

Bleiberecht für Familie Sefa!

„Der Farmersleber Muja Avdyli ...kann hier vor dem Buckauer Sejdi Sefa flanken.“

von Frauke Sonnenburg



Familie Sefa reiste im Jahr 2005 aus dem Kosovo mit ihren 5 minderjährigen Kindern in die Bundesrepublik ein und stellte am 9.03. 05 den Asylantrag. Es handelt sich bei dieser Familie um Angehörige der Roma. Schon aus diesem Grund müssten sie eigentlich einem Abschiebeverbot unterliegen. Allerdings wird in Deutschland immer noch fleißig unterteilt. Und was im Kosovo, bzw. auf dem Balkan allesamt Roma-Ethnien sind, wird hier fein unterschieden in Ashkali, Gorani, Ägypter usw. Im Kosovo spielt diese Unterteilung zumindest für die albanische Mehrheitsgesellschaft längst keine Rolle mehr. Es sind eben alles Angehörige der Roma-Familie und die will man nicht zurückhaben.

Frau Sefa ist stark traumatisiert, bemüht sich jedoch erfolgreich um ein normales Familienleben. So nimmt sie gemeinsam mit ihrem Mann regen Anteil am Leben ihrer Kinder. Beide Eltern zeigen ein großes Interesse bezüglich des Schulbesuches ihrer Kinder. Auch für die Freizeitgestaltung ihrer Kinder haben beide Eltern ein großes Interesse. So spielt der Vater gemeinsam mit Sohn Egzon in der Stadtliga des Magdeburger Arminia SV. Vor einigen Wochen war im Magdeburger Lokalblatt auf der Sportseite ein Bild untertitelt mit „Der Farmersleber Muja Avdyli ...kann hier vor dem Buckauer Sejdi Sefa flanken.“ Dem Buckauer, nicht dem Geduldeten aus dem Kosovo. Für die hiesige Presse ist Vater Sefa also schon längst integriert und zwar in den Stadtteil, in dem er mit seiner Familie in einer Gemeinschaftsunterkunft wohnt.

Die Töchter Hadzere und Egzona sind Mitglieder der Kindertanzgruppe „Kinder des Windes“, welche auch über die Stadtgrenze Magdeburgs hinaus bekannt ist. Auch hier zeigen die Eltern ein reges Interesse und begleiten die Mädchen zu Proben oder Auftritten.

Neben den psychosomatischen Störungen bei den Kindern Besnik und Egzona leidet Besnik auch noch an einem Herz-

fehler. Dieser ist zwar operiert, dennoch ist eine regelmäßige Kontrolle und eine ruhige Umgebung für die weitere Gesundheit diese Jungen unabdingbar. Bei der derzeitigen Situation der Gesundheitsversorgung im Kosovo käme eine Abschiebung der Kindeswohlgefährdung und unterlassener Hilfeleistung gleich.

Zurzeit befindet Besnik sich in psychologischer Behandlung. Diese wäre auch für die Mutter notwendig kann aber aus Kapazitätsgründen erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Herr Sefa hatte sich schon im letzten Jahr um einen Arbeitsplatz bemüht, erhielt dann aber trotz Arbeitsvertrag keine Arbeitserlaubnis. Trotzdem lässt er sich nicht entmutigen.

Beide Eltern sind bemüht, ihre bisher noch geringen Deutschkenntnisse weiter auszubauen. Und es zeigen sich Fortschritte. Vater Sefa geht zu den Elternversammlungen und spricht mit den Lehrern. Wenn Mutter Sefa im letzten Jahr nur freundlich lächeln konnte, so traut sie sich jetzt nicht nur zu antworten, sondern fängt auch von selbst Gespräche an, über die Kinder, über das Wetter oder eben auch über die Einladung zu einem Kaffee im Asylbewerberheim.

Zwischenzeitlich ist das 6. Kind der Familie, die Tochter Antigona geboren. Im Kosovo hätte die Familie keine Chance zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, da sie auch weiterhin als „Zigeuner“ ausgegrenzt würden. Dabei ist es unerheblich, ob in den Papieren Ashkali oder Roma steht, da beide Minderheiten zur Familie der Roma-Völker gehören und die kosovarische Mehrheitsbevölkerung ein Zusammenleben mit diesen Minderheiten ablehnt. Hinzu kommt, dass sowohl die Mutter, als auch der herzkrankte Sohn Besnik die Bilder der Ermordung von Familienangehörigen nicht vergessen können. Schon um dieses zu verarbeiten wäre eine kontinuierliche psychologische Beratung und Begleitung notwendig, die aber derzeit und auch auf längerfristige Sicht im Kosovo nicht gewährleistet ist.

Der Fall liegt nun schon einige Zeit bei der Härtefallkommission. Bisher konnte nicht entschieden werden. Herr Sefa sagte in seiner Anhörung zum Asylverfahren, dass manche ihn auch als Ashkali bezeichnen (weil er so gut albanisch spricht), aber eigentlich seien er und seine Familie Roma. Im Verfahren wurde er dann als Ashkali geführt. Familie Sefa ist aber im Besitz von Papieren, die sie als Roma ausweisen. Nun soll das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge prüfen, was sie wirklich sind.

Alle, die Familie Sefa kennen, wissen es längst. Es sind in erster Linie Menschen, die hier in Deutschland nicht nur Zuflucht, sondern eine neue Heimat gefunden haben. Warum können wir sie nicht einfach bleiben lassen?

Frauke Sonnenburg ist Mitarbeiterin beim Flüchtlingsrat Sachsen-Anhalt